

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 67 (1941)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Das Skihäsli antwortet der "Jubilarin"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-477195>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Skihäsli antwortet der „Jubilarin“

(siehe Seite 5 in Nebelspalter Nr. 5)

Ja, eigentlich hätte ich mit der Jubilarin, die ein Vierteljahrhundert Ski fahren lernen wollte, furchtbar Erbarmen! — Beinahe!! — Man könnte ja so mitfühlend sein, alle die verschwundenen Anstrengungen, alle die bitteren Erfahrungen auf unserm weissen, herrlichen Schnee, kurz und gut, alle die uns geschilderten Leiden mit einem mitleidigen Lächeln zu beantworten. Armer, ewiger Skisäugling! Ich möchte Dir doch sagen, warum Du besiegt worden bist. Fragen tu ich Dich nicht. Denn fragt man einen Schüler, warum es nicht geht, so kommt er mit hunderterlei Antworten. Da ist einmal der Schnee schuld, dann die Bretter, dann irgend ein Bein-, Arm- oder Rippenbruch, den man sich vor 10 Jahren zugezogen hat, — die Skibindung, die den Fuß immer nach der verkehrten Richtung zwingt, dann das Skiwachs, und dann auch (bitte, lache nicht!) das Korsett, dessen Stangen in den Magen drücken. Oh, es gibt noch viele Gründe. Der triftigste Grund ist immer der vorhergehende Skilehrer, der alles ganz anders wollte. Mit nichts kann man aber die Schüler so beleidigen, wie wenn man ihre Gründe nicht glaubt. Wehe dem, der daran zweifelt! Es ist die Aufgabe des Lehrers, den Schüler so weit zu bringen, daß er es trotzdem einmal versucht, einen Schwung anzusetzen, oder ein Hänglein hinabzufahren, daß er anfängt zu üben, trotzdem er es ja viel schwerer hat (eben wegen seiner Bretter, Stöcke, Arm-, Bein- und Rippenbrüchen, Korsettstangen usw.). Und siehe da, auch er wird es einmal zu einem anständigen



*Nur* wegen der plötzlich aufgetretenen Rheumaschmerzen wollen Sie auf Ihre Reise, die schon so sorgfältig vorbereitet war, verzichten? Nein: Nehmen Sie



# ASPIRIN

A 142

es wird auch Ihnen helfen.

Stemmbogen bringen! Bei normalen Skisäuglingen wird diese Stufe bald erreicht. Nun aber zurück zur Gruppe Null! Da steht - oder besser jedenfalls - sitzt ja immer noch unsere Sophie oder Amalie. (Ich vermute, daß die «Jubilarin» so oder so heißt.) Am besten wäre es, sie zu fragen: «Warum willst Du Ski fahren?», um damit die seelische Konstitution (denn an dieser liegt es in diesem Falle bestimmt) näher kennen zu lernen. Vielleicht, daß ihr Gatte unbedingt wünscht, daß die Frau Skifahren lerne. (Sie war 15-jährig, als sie die ersten Skis erhielt. Red.) Nun, solche Opfer, die mit Angst und Widerstreben am Hänglein stehen, habe ich schon zur Genüge kennen gelernt. Oder, sie wünscht ihre Körperformen in etwas geringere Dimensionen zu bringen. Oder auch, sie will fahren, weil «man» einfach Ski fährt. Nun, es gibt hunderterlei Gründe, und da man ja doch nie die richtigen erfahren wird, muß der gute Skilehrer eben neben seiner Klasse I noch zur Klasse Null hinabsteigen und Geduld schinden, soweit dies menschenmöglich ist! Armer Lehrer! Bereits dreißig Mal hat er gesagt: «Spitzen zusammen». Und immer wieder schauen sich friedlich die Enden der Bretter an. Oder er sagt: «Linken Ski belasten». Der Säugling aber balanciert fast auf dem rechten. — Nie muß man überhaupt glauben, daß so ein Säugling weiß, was rechts und was links ist. Immer und immer wieder wird er es verkehrt machen, und wenn er im Schnee liegt, beharrlich behaupten: «Aber diesmal war es der rechte Ski.» Ja, dies ist das, was man als «hoffnungslosen Fall» betitelt. Wo fehlt's nun wohl? — Es gibt zwei Möglichkeiten: Das Zuvieldenken, oder das Zuwenigdenken. Ist der Lehrer höflich, so nimmt er das erstere an. Ist er ehrlich, so ist er meistens gezwungen, das letztere anzunehmen. Der erste Fall ist absolut nicht hoffnungslos. Der Schüler wird gezwungen, nur an eine Bewegung zu denken. Es wird für ihn alles zerlegt. Er lernt der Reihe nach. Der zweite Fall aber ist tatsächlich hoffnungslos. «Ach, ja», seufzt die Amalie, «nun will ich aber wirklich an das rechte Bein denken», aber schon nach zwei Sekunden ist dies vergessen, und das linke Bein tut das, was das rechte hätte tun sollen! — Und so geht's weiter:



**Hand in Hand**  
gehen die Qualitäten der  
Küche und des Kellers.  
Der Gast ist befriedigt.

**Aarau**  
**Hotel Aarauerhof**  
direkt am Bahnhof  
Restaurant Bar Parkplatz Feldschlößchen-Bier  
Tel. 23971 Der neue Inhaber: E. Pflüger-Dietschy



Häsch en Ascht?

Dänn trink 's

# EL-KOLA

KOLAHALTIGES TAFELWASSER GEZUCKERT.  
MIT KOHLENSÄURE UND ALPINEM  
ELMER-MINERALWASSER

Elmag Glarus

einen, zwei, drei, zehn Halbtage! Ein, zwei, drei, zehn, zwanzig, fünfundzwanzig Jahre!! — Und wer ist schuld? Natürlich ist man selbst schuld, aber der Lehrer war doch jedenfalls ein Quälgeist.

Diese Skigeneration, die sich nicht konzentrieren kann, diese Amalien, die es nicht fertig bringen, frisch und fröhlich eine Fahrt zu vollbringen, bei der Körper und Geist gleichermaßen zu arbeiten haben, diese Generation wandert als gemacht endgültig den Säuglingshügel hinab. Aber hinauf kommen viele junge, kleine Häschen. Kinder oft von vier, sechs, sieben Jahren. Sie alle haben lachende Augen, schnuppern den Schnee, und stehen mit der Unkompliziertheit ihrer jungen Jahre auf den Brettern, um im wahren Sinne des Wortes hinunterzusausen. Wie herrlich schön ist doch diese weiße Welt! Wie gesund die frische Winterluft! Und die Amalie, wohl bald eine Großmama, steht unten am Hang, schaut und staunt, und versteht nicht, warum die Jungen das so schnell begreifen, was sie ihr ganzes Skileben lang nicht begriffen hat. Und sie begreift ebenfalls nicht, daß sie neben dem Fahren noch an hundertlei anderes hat denken müssen: An die Figur, die sie dabei macht, an den Skilehrer, der lächelt oder flucht, an die Finger, die vor Kälte schmerzen, an die Nase, die tropft, an den weichen, hohen Schnee, der nebenan so weich wäre zum Absitzen, an das fürchterliche Eis unter ihren Füßen, an die Arbeit, an den Krampf und zuletzt, ganz zuletzt, an das rechte Bein, das hätte belastet werden sollen! — Es gibt ein Trost, und darin danken wir den unglücklichen Skihasen von gestern: heute sind sie diejenigen, die zu Hause etwas Kräftiges und Gutes bereit haben, wenn wir hungrig von einer Tour zurückkommen. Sie rüsten uns wieder und wieder neben allem andern die Sportkleider — und das ist ja auch Dienst am Sport. Dorli.

Wen eim dr Mage plage tuet  
Isch es Glesli **DENNLER** guet!

DENNLER-Magenbitter seit 80 Jahren bewährt.